

22 Richard Strauss

Wie du warst! (*Der Rosenkavalier*)

Wie Du warst! Wie Du bist!

Das weiß niemand, das ahnt Keiner!

Engel! Nein! Selig bin ich,

dass ich der Einzige bin,

der weiß, wie Du bist!

Keiner ahnt es! Niemand weiß es!

Du, Du, Du!

Was heißt das „Du?“

Was „Du und ich?“

Hat denn das einen Sinn?

Das sind Worte, bloße Worte, nicht?

Du sag!

Aber dennoch: Es ist etwas in ihnen,

ein Schwindeln, ein Ziehen,

ein Sehnen und Drängen,

ein Schwachen und Brennen:

Wie jetzt meine Hand

zu Deiner Hand kommt,

das Zu-dir-wollen,

das Dich-umklammern,

das bin ich, das will zu Dir,

aber das Ich vergeht in dem Du ...

Ich bin Dein Bub, –

aber wenn mir dann Hören

und Sehen vergeht –

wo ist dann Dein Bub?

The way you were! The way you are!

Nobody knows that, nobody can guess!

Angel! No! Blessed am I,

that I am the only one,

who knows what you're like!

Nobody can guess! Nobody knows!

You, you, you!

What does that mean “you”?

What “you and I”?

Does that make any sense?

Those are words, mere words, aren't they?

You say!

But nevertheless: There is something in them,

a dizziness, a tear,

a longing and an urge,

a languishing and burning:

As now my hand

comes close to yours,

this wanting to be close to you,

to cling to you,

that's me, the I wants to be with you,

but this I is lost in the you ...

I am your boy, –

but when my hearing

and sight are dwindling –

then where's your boy?